



Enno-Ilka Uhde (rechts) bringt schon bei den Proben zur Eröffnungsfeier (links) Farbe, Musik und Atmosphäre ins Spiel.
Fotos: Leif Piechowski/STN

Turnen für den Erkenntnisgewinn

Enno-Ilka Uhde gestaltet Eröffnung der Turn-WM mit Trommeln und Feuerwerk

Am 1. September startet die 40. Turn-WM mit einer großen Eröffnungsfeier in der Porsche-Arena. Enno-Ilka Uhde, der bereits Shows für die Uefa-Champions-League und den Fifa-Confederations-Cup entwickelte, erzählt, welche Ideen er bei der Konzeption verfolgt.

VON JAN PETER

„Ich bin kein Regisseur, ich bin ein Künstler.“ Das sagt Enno-Ilka Uhde gleich zu Beginn. Und als wolle er jeden Zweifel an dieser Behauptung von vornherein ausräumen, demonstriert er das, was Künstlern oft nachgesagt wird: Er zeigt Allüren. „Um Gottes willen! Kein Foto vor den Zierpflanzen.“ Zu-

gegeben, die grünen Gewächse hinter ihm wirken schon etwas mitgenommen, die sommerliche Hitze geht auch an ihnen nicht spurlos vorüber. Doch Uhde stört etwas anderes. „Viel zu kleinbürgerlich“ seien die Pflanzen. Und mit dem Kleinbürgertum will Uhde offenbar nichts zu tun haben. Stattdessen bemüht er lieber die philosophische Wissenschaft, wenn es darum geht, sein Konzept für die Eröffnung der Turn-WM zu erklären. Er schlägt einen Bogen von den alten Griechen zu Peter Sloterdijk, dem Philosophen und Essayisten aus Karlsruhe.

Letzteren bemüht er, um die „Freiheit des Einzelnen in einem besonderen Moment“ zu erläutern. Sloterdijk geht davon aus, dass wir uns in einer anderen Welt befinden, wenn wir ergreifende Musik hören. Auch Uhde will die Zuschauer der Eröffnungs-

feier in jene andere Welt führen. Der Macht der Musik alleine scheint er dabei jedoch nicht ganz zu trauen, sie ist nur ein Bestandteil der Eröffnungsfeier. Flaggen der 84 teilnehmenden Nationen sollen im Stadion wehen, vier Flammen werden als Symbol für die 40. Weltmeisterschaft lodern, dazu werden Kinder die Trommel schlagen.

Uhde schiebt ein bedrucktes Blatt Papier über den Tisch. Seine Biografie. Im zweiten Absatz steht, „seine Inszenierungen“ seien „eigentlich Kompositionen, die im wagnerianischen

Sinne als Gesamtkunstwerke bezeichnet werden können“. Flaggen, Fackeln, Trommeln, Wagner? Ein fantasieloser Geist mag sich hier an dunkle Kapitel der deutschen Geschichte erinnern fühlen.

Ein Missverständnis, so Uhde. „Ich bin ein 68er“, sagt er. Geboren 1948, studierte Uhde an der Universität in Frankfurt Germanistik, Politik und Philosophie. Danach habe er zur Kunst gefunden. Inszenierungen an Theaterbühnen folgten. Nach der Jahrtausendwende konzipierte er Großereignisse wie die Eröffnung des Fifa-Confederations-Cups 2005 oder das Uefa-Champions-League-Finale 2006.

Bei der Turn-WM gehe es ihm nun vor allem um den Einzelnen: „Ich möchte die Men-

schen öffnen, einen Glanz in ihr Leben bringen.“ Die Gäste aus anderen Nationen sollen sich willkommen fühlen, und im Mittelpunkt stünden die Kinder.

So kommt der Erlös der Veranstaltung einer Stiftung des Deutschen Turner-Bundes zugute, die das Kinderturnen fördern will. Auch deshalb wird ein bedeutender Teil des 90-minütigen Programms von Kindern bestritten – ob nun als Turner oder Trommler.

Ganz zum Schluss gibt es dann noch etwas Pyrotechnik. Feuerwerk-Fontänen werden gezündet. „So etwas gehört einfach dazu“, sagt Uhde – der Regisseur.



Marie, 10 Jahre Foto: Eva Beißwanger

„Der Pool ist bereits fertig, Cola für alle“

50 verschiedene Berufe werden in der Kinderspielstadt Stutengarten ausgeübt. Wir sprechen täglich mit einem Kind über die Berufswahl und die Erfahrungen.

Du bist mit großer Mehrheit zur Bürgermeisterin gewählt worden. Was willst du in der Stadt ändern?

Der Pool ist bereits fertig gebaut. Ich habe die Bauarbeiten beschleunigen lassen. Außerdem möchte ich mit der Organisatorin Ulrike Weinz klären, ob es möglich ist, Cola für alle auszuteilen.



Stadtoberhaupt zu sein ist eine wichtige Aufgabe. Warum wolltest du Bürgermeisterin werden?

Ich habe mich als Kandidatin zur Wahl gestellt, weil ich auch in der Schule schon oft als Klassensprecherin gewählt worden bin.

Was machst du eigentlich in deinem Amt als Bürgermeisterin den lieben langen Tag?

Meine derzeit wichtigste Aufgabe ist es, allen Informationen über meine Pläne als Bürgermeisterin zu geben und Beschwerden und Anregungen entgegenzunehmen.

Bürgermeister haben oft einen sehr langen Arbeitstag. Wie gefällt dir denn die Arbeit bis jetzt?

Bisher ist es sehr gut, aber ein bisschen anstrengend finde ich die Arbeit schon.

Fragen von Miki Weberbauer, Eva Beißwanger und Siyan Zhou

Per Mausklick noch schneller zum Ehrenamt

Neue Version der Freiwilligenbörse erleichtert elektronische Vermittlung – 25 000 Zugriffe in einem Jahr

Seit knapp zwei Jahren gibt es im Internet die Stuttgarter Freiwilligenbörse, eine Art Partnervermittlung fürs Ehrenamt. Mehr als 25 000 Zugriffe wurden in den vergangenen zwölf Monaten verzeichnet. Eine neue Version soll jetzt den Weg zum passenden Ehrenamt noch einfacher machen.

VON SARAH BERNHARD

Wer sich schnell und unverbindlich über das von ihm gewünschte Engagement informieren möchte, ist auf der Homepage der Freiwilligenbörse genau richtig: Über 600 Möglichkeiten stehen dem Suchenden offen. Hat man sich dorthin durchgeklickt, stößt man auf fünf Eingabefelder. Zunächst kann sich der Interessierte für eine Ziel-

gruppe entscheiden. Dann sucht er sich seine Tätigkeit sowie sein Engagement-Feld aus. Schließlich kann man noch nach Stadtbezirk und Trägergruppe einschränken.

Den Weg über die Freiwilligenbörse ging auch Barbara Schäfersküpfer. „Den Tipp, auf der Seite der Freiwilligenbörse zu suchen, bekam ich von einer Freundin. Dort habe ich auch gleich das Richtige für mich gefunden.“ Die 58-jährige Hausfrau aus Winnenden engagierte sich seit Anfang des Jahres im Frauenhaus des Vereins Frauen helfen Frauen in Stuttgart.

„Wir wollen dem Bürger die Suche so einfach wie möglich machen“, erläutert Yvonne Schütz, Ehrenamtsbeauftragte der Stadt Stuttgart. In der bisherigen Version waren die fünf Eingabefelder nicht mitei-

einander vernetzt, was zu unpassenden Ergebnissen führen konnte. „Jetzt wurden die Felder in Abhängigkeit gebracht. Die Suche wird dadurch viel benutzerfreundlicher“, so Schütz. Falls nicht gleich etwas Passendes dabei ist, kann man sich registrieren lassen. Entspricht innerhalb von sechs Monaten ein Angebot den angegebenen Kriterien, erhält man eine elektronische Nachricht.

Um weitergehende Informationen zu bekommen, ließ sich Barbara Schäfersküpfer noch persönlich beraten. „Ich bin vielleicht etwas altmodisch, aber wenn mir etwas unklar ist, spreche ich lieber mit einer Person“, sagt sie. Auch Yvonne Schütz stellt fest, dass viele sich zunächst über das Internet informieren und offene Fragen dann persönlich klären. „Das Internetangebot richtet

sich auch vor allem an Jugendliche und an Berufstätige, die nicht so viel Zeit haben.“

Da sich immer mehr Berufstätige engagieren wollen, setzt sich laut Schütz der Trend zum kurzfristigen Engagement fort. „Viele, die zunächst nur schnuppern wollen, bleiben doch längerfristig“, beobachtet die Ehrenamtsbeauftragte. Auch Barbara Schäfersküpfer möchte sich dauerhaft im Frauenhaus engagieren: „Ich fühle mich dort wohl. Ich kann etwas von meiner Zeit geben und bekomme etwas dafür zurück. Kürzlich wurde ich auf der Straße sogar von einer ehemaligen Bewohnerin angesprochen, die sich für meine Hilfe bedankt hat.“

Weitere Informationen unter: www.stuttgart.de

Spendabel mit Zahngold

Ärzte und Patienten unterstützen krebskranke Kinder

Zahngold kann eine gute Rendite bringen. Vor allem, wenn es gesammelt und der Verkaufserlös für einen guten Zweck gespendet wird. Seit 15 Jahren haben Zahnärzte aus Stuttgart und Umgebung und ihre Patienten auf diese Weise 2,284 Millionen Euro zusammengetragen.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Im Jahr 2006 haben sich insgesamt 139 Zahnärzte an der Sammelaktion beteiligt. Nie lag die Zahl seit dem Start im Jahr 1992 höher. Damals waren der Stuttgarter Zahnarzt Dr. Gerhard Cube und zwei seiner Kollegen mit der Sammelaktion gestartet. Im ersten Jahr kamen 3,2 Kilogramm im Spendenwert von 17 178 Euro zusammen.

Der aktuelle Spendenerlös für das Jahr 2006 beträgt 268 570,44 Euro. Auch dieser Betrag wurde in keinem der vergangenen Jahre erreicht. Bisheriges Rekordjahr war das Jahr 2000 mit 266 312 Euro. Begünstigt

wurde der hohe Spendeneingang im vergangenen Jahr durch den hohen Goldpreis. 30,9 Kilo kamen zusammen. Im Jahr 2004 waren noch 44,6 Kilogramm Altgold zusammengekommen.

Auch diesmal ist der gesamte Spendenerlös 2006 an den 1982 gegründeten Förderkreis Krebskranke Kinder e. V. weitergereicht worden, der sich für schwer kranke Kinder im Olgahospital engagiert. In den vergangenen 15 Jahren wurden vom Förderkreis mit Hilfe der Zahngoldspenden unter anderem medizinisch notwendiges Gerät angeschafft, ein Speziallabor zur Früherkennung des Neuroblastoms unterstützt und Personalstellen zur sozialpädagogischen und psychologischen Betreuung von chronisch schwer kranken Kindern geschaffen.

Zahnärzte, die sich an der Sammelaktion beteiligen wollen, können bei ihrem Kollegen Gerhard Cube unter Telefon 61 16 20 oder Fax 6 15 06 78 einen informativen Praxis- und Wartezimmerausgang anfordern.

Neuer Spielplatz im Stuttgarter Süden

Im Stuttgarter Süden ist der Spielplatz im Innenhof des Wohnblocks Adler-, Eier-, Böbling- und Möhringer Straße neu gestaltet worden. 100 000 Euro investierte die Stadt in die 1600 Quadratmeter große Fläche. Sie bietet einen Turm, ein Baumpodest und zwei unterschiedliche Spielbereiche. rd

Kreativwirtschaft im Kongresszentrum

Das Kongresszentrum der neuen Landesmesse wird am 15. November erstmals Treffpunkt der Kreativwirtschaft des Landes. Die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg erwartet zum Kongress do it! 700 Teilnehmer aus IT-Anwenderbranchen und der Kreativwirtschaft. rd



Minibagger blockiert Stadtbahngleise und Straße

Schweres Gerät hat am Mittwochvormittag in Bad Cannstatt für erhebliche Behinderungen im Straßen- und Schienenverkehr gesorgt. Der Fahrer eines Kleinlasters war in Richtung Wilhelmplatz unterwegs, als der offenbar nicht ausreichend gesicherte Minibagger auf der Pritsche ins Rutschen geriet. Der Laster drehte sich und landete im Gleisbett. Foto: Susanne Kern